

NRW > Wuppertal > Kontaktbörse in Wuppertal: Am Plaudertelefon die Einsamkeit bekämpfen >

WZ+ Ungewöhnliche Kontaktbörse in Wuppertal

Am Plaudertelefon die Einsamkeit bekämpfen

Wuppertal · Die Idee kommt aus Stuttgart – wie Menschen am Wuppertaler Plaudertelefon in Kontakt kommen.

08.01.2023 , 12:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Kümmert sich darum, dass die Menschen miteinander verbunden werden, die zueinander passen: Margret Kleemann vom Plaudertelefon.

Foto: Ja/ANNA SCHWARTZ

Von Caroline Büsgen

Mit der Einrichtung des Wuppertaler Plaudertelefons im Oktober 2022 ist aus der Not eine Tugend geworden. Manuela Salem vom Nachbarschaftsheim am Platz der Republik hat mit ihrem Team ein Konzept erarbeitet, das sie in ähnlicher Form in Stuttgart kennengelernt hat – Menschen miteinander in Kontakt zu bringen,

die signalisiert haben, dass sie sich gerne mit Gleichgesinnten am Telefon austauschen beziehungsweise anderen Menschen zwei Stunden Zeit in der Woche schenken möchten. Insbesondere vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Pandemie, als persönlicher Kontakt nicht möglich gewesen sei, sei man ja ohnehin auf soziale Medien, auf das Telefon und andere Kommunikationsformen ausgewichen, erläutert Manuela Salem. In dieser Zeit seien viele Menschen aufgrund fehlender Sozialkontakte vereinsamt, andere können aus gesundheitlichen Gründen ihre Wohnung nicht gut verlassen. Das aber sind nur einige der Gründe, weshalb sie gemeinsam mit Margret Kleemann und ihrem Team überlegt hat, wie man das „Stuttgarter Plaudertelefon“ für Wuppertaler Bürger modifizieren kann.

Bewerbung in einem halbstündigen Telefonat

„In Stuttgart gibt es gut geschulte Ehrenamtliche, die mit Menschen, die das wünschen, am Telefon über alles Mögliche sprechen. Ähnlich wie bei der Telefonseelsorge. Das aber ist nicht unser Ansatz, denn wir bringen Menschen miteinander in Kontakt, die vielleicht dieselben Interessen haben, die sich Kontakt und Austausch wünschen. Sie tauschen sich auf Augenhöhe miteinander aus“, erläutert Manuela Salem. Geld aus dem Programm „Gemeinsam im Quartier“ der Stadt Wuppertal hilft, das Plaudertelefon zu finanzieren. Zehn Wochenstunden stehen dafür zur Verfügung.

Diese Zeit investieren die beiden Mitarbeiterinnen des gemeinnützigen Vereins ins „Matching“ der Telefonpartner. Wer beim Plaudertelefon mitmachen möchte, bewirbt sich in einem halbstündigen Telefonat. Dann klären Margret Kleemann oder Manuela Salem verschiedene Aspekte, beispielsweise die Hintergründe des Wunsches nach Teilnahme am Plaudertelefon, Hobbys und Interessen. Sie eruierten auch, ob jemand eine Flatrate hat oder das Telefondgespräch Kosten verursachen würde. „Die Teilnahme am Plaudertelefon ist kostenlos, aber es sollen ja auch niemandem hohe Telefonkosten entstehen“, skizziert Salem die Rahmenbedingungen.

Info

Plaudertelefon

Wer sich fürs Mitmachen beim Wuppertaler Plaudertelefon interessiert, oder wer gerne angerufen werden möchte, kann sich im Nachbarschaftsheim, Platz der Republik 24, bei Margret Kleemann oder Manuela Salem melden.

Sich mit anderen austauschen zu wollen, kann verschiedene Gründe haben: Man möchte vielleicht einfach nur mal ein bisschen quatschen, sucht einen Gedankenaustausch oder auch ein Korrektiv. Wenn der Abgleich der Rahmenbedingungen ergeben hat, dass zwei Telefonwillige gut zueinander passen könnten, werden vom Nachbarschaftsheim nur die Rufnummer und der Nachname herausgegeben, nachdem eine Datenschutzerklärung der Plauderwilligen unterschrieben wurde. „Was daraus wird, was sich die Menschen dann gegenseitig mitteilen möchten, bleibt jedem selbst überlassen“, erläutert Manuela Salem, die es aber auch für möglich hält, dass man sich, wenn die Chemie stimmt, auch mal zum Kaffeetrinken oder für eine Freizeitaktivität verabredet. Wenn es gut läuft, sollte dieser Telefonkontakt, auf den man sich dann freut, zu einem regelmäßigen Termin einmal in der Woche werden, der dann etwa eine halbe Stunde dauern sollte.

Es muss nicht beim Telefonieren bleiben

Wie die Gesprächspartner im Idealfall weitermachen, vielleicht auch öfter miteinander telefonieren, das können sie selbst miteinander absprechen. Das Plaudertelefon kann auch genutzt werden, um Deutsch zu üben, wenn man als Migrant erste Deutschkurse hinter sich gebracht.

Friedhelm Salmikeit hat durch Infopost im Quartier von dem neuen Angebot erfahren, außerdem hat ihn Margret Kleemann konkret darauf angesprochen, weil er öfter in der Bildungseinrichtung ist. Salmikeit arbeitet schon seit acht Jahren ehrenamtlich und besucht Demenzkranke, außerdem hat sich der demnächst pensionierte Justizvollzugsbeamte daran erinnert, wie schlimm das Ausgeh- und Kontaktverbot in der Pandemie war.

„Die armen alten Menschen, deren Partner vielleicht verstorben sind, und die auch zu Angehörigen keinen Kontakt haben durften – diese Zeit muss schrecklich für die Menschen gewesen sein. Nicht jeder ist so kontaktfreudig und geht irgendwohin, um Menschen zu treffen, vielleicht ist der Weg auch zu beschwerlich“, sagt Friedhelm Salmikeit. Er könne als kommunikativer Mensch gut jemandem zuhören, sich mit jemandem unterhalten. „Über was wir uns unterhalten werden, wird man sehen.“